



Mitteilungsblatt der „Ersten österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ / (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs) / Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
Redaktion

Zenträlbüro und Schriftleitung:
Wien, VIII., Wickenburggasse Nr. 15
Telephon B-46-5-59 / Postsparkassenkto. B-3759
Straßenbahnlinien 2, 43, C, E₂, J, J₃, G₂, H₂ und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Oesterreich 5 2^o—, Deutschland Mk. 1.50,
C. S. R. K. 20^o—, übriges Ausland Fres. 2^o—
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 3/4

Wien, März—April 1937

11. Jahrgang

Inhalt: Kurze Betrachtung über die Generalversammlung. — XI. ordentliche Generalversammlung. — Memoiren des Rumpfmenschen N. W. Kobelkoff. — Krüppelfürsorge, eine soziale und seelsorgliche Notwendigkeit. — Bildungsausschuß.

Kurze Betrachtung über die Generalversammlung.

Wenn wir die nachstehenden in der Generalversammlung erstatteten Berichte unvoreingenommen einer Prüfung unterziehen, so ergeben dieselben bis auf zwei Punkte ein erfreuliches Bild. Wir sehen uns veranlaßt, zu diesen zwei Punkten in Kürze Stellung zu nehmen in der Hoffnung, daß diese Stellungnahme auf fruchtbaren Boden fallen wird.

Mit Bedauern mußten wir dem Berichte über den Mitgliederstand entnehmen, daß der Zuwachs an Mitgliedern im Berichtsjahre ein kaum nennenswerter war. Die Ursache der spärlichen Erfassung von Krüppeln als Mitglieder scheint vornehmlich in der Interessenlosigkeit derselben zu liegen. Weiters ist zu konstatieren, daß bisher bei einem nicht unwesentlichen Teil der Mitglieder, wie dies auch in der Generalversammlung ganz richtig dargelegt wurde, die irrierte und schädliche Meinung besteht, daß die Krüppelarbeitsgemeinschaft ein ausgesprochener Unterstützungsverein ist, ohne sich mit deren höheren Zielen jemals befaßt zu haben. Ist vielleicht die gesetzliche Regelung der Krüppelfürsorge, die Anzeigepflicht, die produktive Krüppelfürsorge, u. a. m. nicht des Nachdenkens wert?

Es ist doch einleuchtend, daß bei Stattegebung, wenn auch nur eines Teiles der Wünsche der Krüppelarbeitsgemeinschaft, die übrigens bereits mittels eines Memorandums der zuständigen Stelle zur Kenntnis gebracht wurden, eine Besserstellung aller Krüppel zu erwarten ist,

welche Besserstellung hoch über der vorübergehenden Hilfeleistung steht.

Wir sind uns alle dessen bewußt, daß eine Hilfeleistung in diesem oder jenem Falle unumgänglich notwendig ist, und glauben sagen zu dürfen, daß die Krüppelarbeitsgemeinschaft es an dem Willen, nach Möglichkeit zu helfen, nicht hat fehlen lassen. Aber der Zustand, daß von den Gesamteingängen bloß 12% an Mitgliedsbeiträgen zu verzeichnen sind, denen 32% an Fürsorgeleistungen gegenüberstehen, ist für die Dauer ein unhaltbarer.

In dem Bestreben, diese zwei empfindlichen Übel zu beseitigen, wird die Zentrale in absehbarer Zeit das Erforderliche veranlassen, um die Krüppel auf den Wert ihrer Organisation nachdrücklichst aufmerksam zu machen und um die der Krüppelarbeitsgemeinschaft noch fernstehenden Krüppel zu erfassen. Hierzu wird es unbedingt der Mitarbeit aller fähigen Mitglieder bedürfen, sollen die nach zwei Richtungen hin zu ergreifenden Maßnahmen von Erfolg begleitet sein.

Hugo Matzner.

XI. ordentliche Generalversammlung

abgehalten am Sonntag, den 23. Februar 1937 um 4,30 Uhr nachmittags im Saale des Restaurants „Zur Glocke“, Wien, VII., Neubaugasse 5.

Obmann-Stellvertreter Koll. Leopold Stanek als Vorsitzender eröffnet die Generalversammlung und verlegt diese um eine halbe Stunde, da nicht Zweidrittel der Gesamtzahl der Mitglieder anwesend sind. — Die

Zeit bis zur neuerlichen Eröffnung der Generalversammlung wurde durch Gesangsvorträge von den Mitgliedern der Gesangssektion der Krüppelarbeitsgemeinschaft unter der Leitung des Koll. Slovák ausgefüllt. Die Darbietungen haben allseits Anerkennung und Beifall gefunden.

Nach Ablauf der Wartezeit erklärt Koll. Stanek die Generalversammlung für eröffnet und beschlußfähig und begrüßt die erschienenen Mitglieder, besonders die anwesenden Gäste, und zwar die Herren: Ober-Magistratsrat Dr. Schinell in Vertretung des Herrn Ober-Senatsrates Dr. Ludwig Maly, die Mitglieder des Kuratoriums der Krüppelarbeitsgemeinschaft Geheimrat Baron Dr. Ingo Hauschild-Fritsch, Direktor Hans Radl und Prokurist Hans Kofrnetz sowie Bezirksrat Wollek in Vertretung des Vorstandes des Fürsorgeamtes Favoriten, Herrn Hofstadler; weiters begrüßte Koll. Stanek die Delegierten der auswärtigen Ortsgruppen: die Kolleginnen Ida Koci und Frieda Stern und die Kollegen: Josef Jelaschitz, Josef Engelhardt und Walter Watzinger. Mittels Schreiben, die zur Verlesung gebracht wurden und aus deren Inhalt die Anteilnahme und der Wille zum Helfen sprach, haben sich entschuldigt: Vorsitzender des Kuratoriums der Krüppelarbeitsgemeinschaft, Herr Vizebürgermeister Major a. D. Fritz Lahr, der leider auf Krankenurlaub außerhalb Wiens weilte, Herr Staatssekretär Guido Zernatto, Herr Prof. Dr. Heinrich Raab, Bürgermeister der Stadt St. Pölten, Kuratoriumsmitglied Herr Amtsrat Ferdinand Runge, Bezirksvorsteher des V. Bezirkes, Herr Hofrat Maximilian Jakob und Fürsorgeamts-Vorsteher von Hernals, Herrn F. Bayerl. — Als Abschluß der Begrüßungsrede dankt Koll. Stanek den Kuratoriumsmitgliedern für die Mitarbeit herzlichst und gibt nachstehende Tagesordnung bekannt:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Berichte: a) Vereinstätigkeit,
b) Werkstättenbetrieb,
c) Kassagebarung,
d) Bildungsausschuß,
e) Kontrolle.
3. Neuwahl der Zentralleitung.

4. Anträge zur Generalversammlung.
5. Satzungsänderungen.
6. Eventuelles.

Die Tagesordnung wurde von der Generalversammlung genehmigt. Zu Punkt 1 stellt Koll. Berg den Antrag, von der Verlesung des Protokolls Abstand zu nehmen, da dieses ohnehin in unserer Zeitschrift ausführlich veröffentlicht war. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Bevor weiter in die Tagesordnung eingegangen wurde, gedachte Koll. Stanek in einem Nachruf aller im Berichtsjahre verstorbenen Kolleginnen und Kollegen, und zwar: Paul Kassinger, Johann Novak, Gisela Jeralla, Franz Jeralla, Heinrich Holzleind, Helene Rothbauer, Katharina Humbs, Adam Norgardt und Karl Menzl.

Ehrend und dankbarst gedachte Koll. Stanek auch der edlen Persönlichkeit des verstorbenen Herrn Schulrat Josef Redl, Bezirksvorsteher von Hernals, der ein besonders verständnisvoller und hilfsbereiter Mensch für unsere Bestrebungen war und in dieser Hinsicht vor allem die Ortsgruppe Ottakring-Hernals in größtmöglicher Weise unterstützte. — Zum Zeichen der Trauer wurde die Gedenkrede von allen Anwesenden stehend angehört.

Koll. Stanek erteilt nun Zentralobmann Koll. Georg Schauer zur Berichterstattung über die Vereinstätigkeit das Wort. — Koll. Schauer führte aus:

„Sehr verehrte Gäste!

Werte Kolleginnen, werthe Kollegen!

Im Berichtsjahre haben wir anschließend an die Generalversammlung eine Festversammlung anlässlich des zehnjährigen Bestandes der Krüppelarbeitsgemeinschaft abgehalten. Diese Festversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches von prominenten Persönlichkeiten, die teils im eigenen Namen und teils als Beauftragte öffentlicher Stellen Würdigung und Anerkennung für die Arbeit der Krüppelarbeitsgemeinschaft zum Ausdruck gebracht haben.

Es ist dies in für die Krüppelarbeitsgemeinschaft sehr ehrenden Worten geschehen mit dem Versprechen, die Bestrebungen derselben zu fördern, allerdings nach Maßgabe des Möglichen. In dieser Einschränkung liegt

Nachdruck verboten.

Memoiren des Rumpfmenschen N. W. Kobelkoff.

21]

(Aus dem Französischen übersetzt von Felicitas Pauernfeindt.)

Man wird sich fragen, weshalb Kobelkoff nun eigentlich vertragsbrüchig geworden war. Er hatte doch als Grund angegeben, daß er Wien jetzt nicht mehr verlassen wolle — und wenige Wochen nachher finden wir ihn bereit nach Sachsen zu gehen. Die Sache war einfach die, daß Kobelkoff mit Lang kraft des Vertrages nach England hätte gehen müssen, während er mit Schaaf in relativer Nähe Wiens bleiben und immer wieder dahin zurückkehren konnte, um seine Braut zu sehen. Sein dringendster Grund, aus dem er auch kein Hehl machte, war aber der Wunsch, in Dresden mit dem Popen eine Aussprache herbeizuführen. — Er hatte soeben auf der „Vogelwiese“ debütiert, als man ihm den Besuch des sächsischen Königs ankündigte. Schaaf ließ hierauf den Zuschauerraum festlich schmücken und beflaggen und am nächsten Tage wohnte der König mit glänzendem Erfolge den

Vorführungen Kobelkoffs bei. Auch diesmal lud Kobelkoff, wie gewöhnlich, den stärksten der Herren ein, ihn dreimal emporzuheben. Der König unterstützte seine Bitte. „Kommen Sie, Graf,“ sagte er, indem er sich an einen jungen, athletisch gebauten Mann wandte, „machen Sie den Versuch! Das muß interessant zu sehen sein!“ — Und tatsächlich lachte die Versammlung Tränen über die nutzlosen Versuche des Grafen und die überraschende Geschicklichkeit seines Gegners. Der König beglückwünschte Kobelkoff und sagte beim Verlassen des Raumes mit lauter Stimme zu der unruhigen Menge, die sich zu allen Darbietungen drängte: „Kinder, das hier seht euch alle an, es steht dafür!“ Diese Worte des Königs, die sich natürlich wie ein Lauffeuer verbreiteten, übten eine magnetische Wirkung aus und es wurde von da an ein voller Erfolg. Tags darauf erhielt Kobelkoff einen Brief, der ihm die Zufriedenheit des königlichen Besuches nochmals zum Ausdruck brachte. Es folgt die Übersetzung.

„Von Seiner Majestät dem König Albert von Sachsen. Seine Majestät der König von Sach-

eigentlich die Tragik der sehr langsamen Fortentwicklung der Krüppelarbeitsgemeinschaft. Diese langsame Fortentwicklung ist begreiflicherweise sehr zu beklagen, weil die Ziele der Krüppelarbeitsgemeinschaft nicht in dem Maße verwirklicht werden konnten, als es im Interesse der Krüppel liegt. Fern davon, den guten Willen der für die Krüppelarbeitsgemeinschaft in Betracht kommenden öffentlichen Stellen, diese zu unterstützen und zu fördern, auch nur im geringsten bezweifeln zu wollen, muß doch konstatiert werden, daß irgendwelche Hindernisse obwalten müssen, die den Worten nicht die Taten folgen lassen. Diese Hindernisse zu beseitigen muß unbedingt die nächste Aufgabe der Krüppelarbeitsgemeinschaft sein.

Es liegt also kein Grund vor zu irgendwelcher Mutlosigkeit. Abgesehen von dem steten Bestreben der Krüppelarbeitsgemeinschaft, die Besserstellung der Krüppel zu erzielen, was erfreulicherweise in vielen Fällen auch geschehen ist, worüber Ihnen die Berichte Klarheit geben werden, erfreut sich die Krüppelarbeitsgemeinschaft eines Kuratoriums von hervorragenden Menschen, die wirklich das edle Bestreben haben, die Arbeit der Krüppelarbeitsgemeinschaft zu fördern und zu unterstützen.

Wenn ich Ihnen heute den Rechenschaftsbericht bringe, so gehe ich von der Voraussetzung aus, daß wir Ihnen den Bericht in einfacher und klarer Weise bringen wollen, damit jedes Mitglied sich einen klaren Einblick in das ganze Vereinsleben machen kann.

Bei Übernahme der Funktionen waren wir uns bewußt, daß wir in zwei Etappen arbeiten müssen.

Innerer Ausbau der Organisation in geistiger, disziplinärer und organisatorischer Art. Wir sehen unsere Hauptaufgabe nicht darin, daß wir auf eine offene Wunde im Volkskörper ein Linderungspflaster geben in Form einer kleinen Unterstützung bei Notlage, sondern unsere Hauptaufgabe liegt darin, daß wir offene Wunden heilen wollen in der Form der gesetzlichen Lösung der Krüppelfrage in Österreich, in zweiter Linie erst die individuelle Selbsthilfe, Hilfe und Unterstützungen. Wenn dieser innere Ausbau der Organisation vollendet ist, dann mit ganzer Kraft Außenpropaganda betreiben für unser Krüppelfürsorge- und Hilfsprogramm.

Wir stellten daher ein Arbeitsprogramm zusammen und haben folgende Punkte davon durchgeführt:

sen, wünscht durch vorliegendes Schreiben N. W. Kobelkoff Seine ganz besondere Bewunderung auszusprechen.

Dresden, am 12. August 1875.

In Abwesenheit des Kanzlers Seiner Majestät des Königs von Sachsen,

E. W. Grieshammer,
Hofsekretär.“

Nach Beendigung des Festes rüsteten alle Spielunternehmer zum Aufbruch. Die riesigen Bauten aus Holz und Segelleinwand fielen wie Kartenhäuser zusammen und die weite Ebene, die noch gestern von lärmendem Leben und Treiben erfüllt gewesen war, würde schon morgen wieder in tiefster Einsamkeit daliegen, gleichsam in einer elfmonatigen Erstarrung.

Kobelkoff, der nun mehr freie Zeit hatte, ließ sich zum Popen führen. Eine junge Frau öffnete ihm. Er bat sie in seiner Muttersprache um eine Unterredung mit dem Popen. Sie aber sagte ihm, daß dies heute nicht mehr möglich sei. Kobelkoff, der am folgenden Tage wieder abreisen mußte, bestand auf seiner Bitte. Der

1. Arbeitsteilung in der Kanzlei. — Wir haben die Meinung, jeder soll wissen, was er zu tun hat, denn wir haben die Auffassung vom organisatorischen Leben, die Arbeit soll so ineinander greifen, wie bei einer Uhr die Räder. Obmann, Koll. Schauer ist Berater, Außenvertreter und zugleich Kontrolle für die gesamte Geschäftsgebarung. — Obmann-Stellvertreter, Koll. Stanek hat inneren Parteienverkehr, Außendienst und Kassadienst. — Kassierin, Kollegin Neumayer führt die Buchhaltung. — Kanzleiangestellter, Koll. Matzner hat die Referat- und Versammlungsabteilung, Korrespondenz sowie die Mitarbeit bei der Zeitung über. — Angestellter, Koll. Franz hat auch Korrespondenz, Kataster, Abrechnung, Postein- und -ausgang, sowie die Zeitung über. — Kanzleidiener, Koll. Francik hat alle übrigen anderen Arbeiten zu machen.

2. Punkt im Arbeitsprogramm:

Abhaltung einer Funktionäreschulung. Es war notwendig, daß die Funktionäre mit der bestehenden Bundes- und Gemeindeverfassung, sowie mit dem Vereinsgesetz vertraut gemacht wurden. Herr Amtsrat Runge übernahm in zuvorkommender Weise das Referat in drei Abenden über die Bundes- und Gemeindeverfassung. Herr Kotrnetz übernahm in freundlicher Weise das Referat in zwei Abenden über das Vereinsgesetz. Es waren an fünf Abenden fast alle Funktionäre anwesend.

3. Punkt: Referentenankündigungskurs. Es war ein unhaltbarer Zustand, der aus Engherzigkeit im Verein bestand und den wir rasch beseitigen mußten: Es waren im ganzen Verein nur drei Referenten, obwohl fähige Mitglieder vorhanden waren. Koll. Rudolf unternahm es in kollegialer Weise in fünf Abenden einen Referentenankündigungskurs durchzuführen, sodaß wir jetzt einen Referentenstab von neun Personen besitzen, davon sind fünf Personen für Vereinsversammlungen und vier für öffentliche Versammlungen. Es haben sich auch Persönlichkeiten bereit erklärt, uns Vorträge verschiedener Art und über verschiedene Themen zu halten. Daß diese Vorträge noch nicht stattgefunden haben, liegt an der Überlastung der Kanzlei mit anderen Arbeiten in letzter Zeit.

4. Punkt des Arbeitsprogrammes: Schaffung des Bildungsausschusses. Es hat früher schon einer bestanden,

Wortwechsel lockte den Popen selbst herbei, der ihm die Unterredung bewilligte. Als er aber erfahren hatte, daß Kobelkoff die Einsegnung seiner Ehe von ihm erbat, geriet er außer sich und erklärte eine derartige Ehe für einen Frevel. Die Einsegnung würde einen Sakramentsmißbrauch bedeuten, dessen er sich nicht schuldig machen könne. Die Ehe habe die heilige Aufgabe Kinder in die Welt zu setzen; es würde aber geradezu ein Verbrechen sein, derartigen, unglücklichen Wesen wie Kobelkoff eines sei, das Leben zu geben. Kobelkoff erwiderte, daß er aus eben diesem Grunde bei den berühmtesten Ärzten gewesen sei, die alle übereinstimmend eine Erblichkeit des Gebrechens in seinem besonderen Falle für ausgeschlossen erklärt hätten. Er stellte dem Popen vor, daß er seine Braut liebe und von ihr, trotz seiner Gebrechen, wiedergeliebt würde. Er erklärte ihm, daß er sehr wohl imstande sei, eine Familie zu erhalten, daß sowohl seine Eltern als auch die seiner Braut mit der Verbindung einverstanden seien.

(Fortsetzung folgt.)

er hat sich aber wieder aufgelöst. Wir stehen auf dem Standpunkt der Arbeitsteilung, daher ist ein gut funktionierender Bildungsausschuß mit selbständigem Wirkungskreis absolut notwendig. Ich hoffe, daß dieser Bildungsausschuß eine gute Entwicklung und einen langen Bestand hat. Dieser Bildungsausschuß hat sechs Sektionen: eine Musik-, Gesangs-, Schach-, Sport-, Wander- und Exkursionssektion. Ich appelliere an die Mitglieder, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen. Der Vorstand wird den Bildungsausschuß in jeder Hinsicht unterstützen. — Koll. Berg wird Ihnen einen ausführlichen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Bildungsausschusses bringen.

5. Punkt: Um eine gerechte Verteilung der Theaterkarten (Anweisungen) durchzuführen, wurde beschlossen, auf je zehn Mitglieder eine Karte auszugeben.

6. Punkt: Weihnachtsaktion. — Die Weihnachtsaktion, deren Reinertrags ein Hauptposten bei den Ausgaben an die Mitglieder ist, haben zwölf Kollegen mitgearbeitet und dafür eine Entschädigung von S 570.— erhalten. Wie Sie noch von der Kassierin hören werden, haben wir im Jahre 1936 einen Ertrag von S 7514.12. Ich danke von dieser Stelle allen edlen Spendern für ihre Unterstützung auf das herzlichste. — Bei dieser Gelegenheit begrüße ich die Auflösung von fast 100 Wohlfahrtsschwindelvereinen durch die Wirtschaftspolizei, denn durch diese Schwindelvereine werden die sozial fühlenden und gebenden Menschen mißtrauisch und es leiden dann auch die korrekten Vereine darunter. Als Beweis dafür, daß wir bei den Behörden als korrekter Verein Ansehen genießen, dient die Tatsache, daß wir vom Bezirksgericht Fünfhaus fortlaufende Beträge vom Prozeß „Wallner-Verband“ zugewiesen erhalten.

7. Punkt: Weihnachtsfeier. — Die Weihnachtsfeier wurde zentral durchgeführt. Es wurden an 510 Mitglieder Weihnachtspakete abgegeben, an 615 Mitglieder wurde ein Nachtmahl verabreicht. Daß die Krüppelarbeitsgemeinschaft heute bei den maßgebenden Stellen gut angeschrieben ist, beweist die Teilnahme Sr. Eminenz, des Herrn Kardinals Dr. Theodor Innitzer, sowie vieler anderer führender Persönlichkeiten, desgleichen, daß Herr Vizebürgermeister Major a. D. Fritz Lahr und Vorsitzender des Kuratoriums in liebenswürdiger Weise die Begrüßungsansprache hielt.

8. Punkt im Arbeitsprogramm: Die Abhaltung öffentlicher Versammlungen mit der Tagesordnung: „Was wünschen und verlangen die Krüppel ohne Rente von den gesetzgebenden Körperschaften Österreichs?“. Weil wir die Versammlungen aus verschiedenen Gründen nicht abhalten konnten, haben wir ein Memorandum an die Vaterländische Front zu Händen des Herrn Staatssekretärs Guido Zernatto eingeschickt im Sinne der Tagesordnung der nicht durchgeführten Versammlungen.

Im Arbeitsprogramm war auch noch das monatliche Erscheinen unserer Zeitung vorgesehen, die Vorarbeiten hierzu wurden getroffen und konnte nur aus Zeitmangel dieser Punkt nicht vollständig durchgeführt werden. — Zum Punkt Zeitung möchte ich noch erwähnen, daß wir beabsichtigen, für die Mitarbeit in Form von Zeitungsartikeln ein kleines Zeilenhonorar als Ansporn zur Mitarbeit zu bezahlen. Im Berichtsjahre wurden 12.000 Exemplare unserer Zeitung an Mitglieder, Behörden und Interessenten zur Versendung gebracht.

Die schon vorhin erwähnte Anerkennung unseres Vereines durch das Erscheinen des Herrn Kardinals Doktor Innitzer, sowie anderer Persönlichkeiten bei der Weihnachtsfeier und unserer zehnjährigen Festversamm-

lung äußert sich auch in der Weise, daß wir heuer beim Werkstättenbericht sagen können, daß wir ziemlich gut in der Weißnäherci beschäftigt waren. Den genauen Bericht bringt Ihnen Herr Kotrnetz. Bei dieser Gelegenheit möchte ich der Heeresverwaltung den Dank aussprechen, daß sie auch der Weißnäherci in St. Pölten Arbeit zukommen ließ, möchte aber zugleich die Bitte aussprechen, daß dadurch unsere Arbeitsaufträge nicht verringert werden mögen.

In Wien arbeiten in den Krüppelwerkstätten derzeit: Weißnäherci: 12 Mitglieder.

Korbflechterei bei Meister Herrn Riedl 6 Mitglieder. Diese Mitglieder in der Korbflechterei verdienen durchschnittlich S 40.— in der Woche, bei voller Beschäftigung. Dies zeigt von einer Aktivität der Werkstättenleitung.

In der Bürstenmacherei bei Meister Herrn Czeczka ist 1 Lehrling und 1 Hilfskraft beschäftigt. — Zusammen sind in den drei Wiener Werkstätten 20 Personen in Arbeit. In der Kanzlei sind 3 Mitglieder beschäftigt, ergibt die Gesamtzahl von 23.

In St. Pölten in der Weißnäherci arbeiten 4 Mitglieder, in der Korbflechterei 3, in der Schreibstube 1 Mitglied, also zusammen in den Werkstätten und Büro in Wien und St. Pölten 31 Personen. Diese 31 Kolleginnen und Kollegen erhalten durch diese Arbeit eine Lebensaufgabe und Lebensfreude und beweisen, daß

1. unser Programmpunkt: Errichtung von Krüppelwerkstätten durchführbar ist und

2. daß der Krüppel von einem Almosenempfänger zu einem vollwertigen Staatsbürger wird, wenn er die Arbeit erhält, die er auf Grund seines Gebrechens leisten kann. Neben diesen Arbeiten in den Werkstätten, war es uns auch möglich, bei der Gemeinde Wien 6 Kollegen als Saisonarbeiter unterzubringen. Ebenso war es möglich, im freiwilligen Arbeitsdienst „Jugend in Arbeit“ 23 jungen Krüppeln Arbeit zu verschaffen. Trotz der geringen Bezahlung ist der Arbeitsdienst Hoffnung und Rettung vieler Mitglieder und es beweist, daß die Mitglieder arbeiten wollen; also zusammenfassend haben im Berichtsjahre 60 Kolleginnen und Kollegen von 914 Arbeit in verschiedener Art erhalten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Bitte an die Gemeinde Wien aussprechen, wenn möglich heuer mehr Saisonarbeiter aus unserer Mitgliedschaft einzustellen, ebenso an „Jugend in Arbeit“, das Ersuchen stellen, unsere Mitglieder mehr zu berücksichtigen.

Am 4. Februar des Berichtsjahres erfolgte eine Werkstättenbesichtigung durch den Herrn Obersenatsrat Doktor Maly, unter Führung von Herrn Amtsrat Runge und Herrn Prokurist Kotrnetz. — Nach der Besichtigung der Werkstätten, die auf den Herrn Obersenatsrat Dr. Maly, der dieselben zum erstenmal gesehen hat, den besten Eindruck hinterlassen hat, erfolgte eine Aussprache in Anwesenheit der Obmänner der Wiener Ortsgruppen. — Es wurden alle Fürsorgeangelegenheiten besprochen, die in das Ressort des Herrn Obersenatsrates fallen und dieser hat die weitgehendste Unterstützung der vorgebrachten Wünsche in Aussicht gestellt.

Durch die hochgeschätzte Vermittlung des Herrn Doktor Kautzky von der Viehfondkommission mit Hilfe der Kammer für Arbeiter und Angestellte haben wir 5000 Konservendosen an die Mitglieder verteilen können. Es war dies für viele unserer Mitglieder eine sehr willkommene Gabe, da sie sich wieder einmal sattessen konnten. Allen an dieser Konservenspende mitwirkenden Personen und

der Arbeiterkammer sei von dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen.

Wie alle Jahre haben wir auch im Berichtsjahre an die Praterhüttenbesitzer geschrieben und vorgeschrieben, um für die Kinder unserer Mitglieder einen freien Praterstag (Gratisfahrt auf den diversen Karusseln und Gratisteilnahme an verschiedenen, für Kinder geeigneten Bestellungen) zu erlangen. — Es war dies nicht möglich und wir haben daher in eigenem Wirkungskreis in unserem Saale einen Kinderunterhaltungs-Nachmittag mit Jause veranstaltet, damit die Kleinen, es waren 90, sich wenigstens einmal im Jahr gut unterhalten können. Der Kinder-Ferienaktion des Elternvereines der Sonderschule für verkrüppelte Kinder wurden 500 Schilling bewilligt, damit Krüppelkinder, die von keiner Aktion erfaßt werden, einen Erholungsurlaub bekommen zur Stärkung ihrer Gesundheit.

Zum Schlusse des Arbeitsberichtes muß ich Ihnen noch zwei Tatsachen mitteilen. In Salzburg mußten wir die Ortsgruppe wegen Unzukömmlichkeiten und Zwistigkeiten auflösen. Es wurde von der Salzburger Vereinsbehörde die Vereinsgebarung überprüft und jetzt wurden wir verständigt, daß wir in Salzburg wieder eine Zahlstelle errichten können. Auch die Ortsgruppe Graz mußte aufgelöst werden. Sie sehen bei diesen zwei Beispielen, wie notwendig es ist, daß die Zeitung monatlich erscheint, damit besonders die Provinzmitglieder in öfterer geistiger Verbundenheit mit der Zentrale stehen und wie notwendig es ist, daß speziell in der Provinz Versammlungen mit Referenten von der Zentrale abgehalten werden.

Alle diese hier angeführten Arbeiten entspringen unserem inneren Arbeitsprogramm und der laufenden Vereinsarbeit. Diese Arbeiten wurden in 11 Vorstandssitzungen, 7 Zentralausschußsitzungen und 2 Obmännerkonferenzen durchberaten.

Alle diese hier angeführten Arbeiten nahmen das ganze Vereinsjahr in Anspruch, so daß wir zu der eingangs erwähnten zweiten Etappe: Außenpropaganda und Versammlungen noch nicht gekommen sind. Es ist dies Aufgabe des jetzt beginnenden Vereinsjahres.

Nachdem Sie jetzt den Rechenschaftsbericht über das vergangene Vereinsjahr gehört haben, frage ich: Was hat diese Arbeit dem Verein für einen Erfolg gebracht? — Die Werkstätten waren dieses Jahr ziemlich gut beschäftigt. Wir haben einen Referentenstock von 9 Kollegen. Wir haben 25 Ortsgruppenversammlungen mit Referenten von der Zentrale durchgeführt. Wir haben einen tatsächlichen Zuwachs von 82 Mitgliedern zu verzeichnen. Neubetritte waren 257, davon 117 Männer und 120 Frauen und 20 unterstützende Mitglieder; gestorben sind 9, ausgetreten sind oder gestrichen wurden 166, sind zusammen 175. — Diese Austritte zeigen, daß ein Teil der Mitglieder den höheren Zweck des Vereines, die gesetzliche Regelung der Krüppelfrage, nicht erfassen, sondern nur fragen, „was bekomme ich heute und morgen für eine Unterstützung“. Wenn der Verein die momentanen Wünsche nicht erfüllen kann, treten sie auch schon aus. — Seit Bestand der Organisation wurden 2982 Mitglieder erfaßt. Diese werden in Evidenz gehalten und dienen die Daten als statistisches Material. Der tatsächliche Mitgliederstand setzt sich derzeit zusammen aus:

441 Männern, davon 33 Jugendliche bis zu 18 Jahren;
403 Frauen, davon 29 Jugendliche bis zu 18 Jahren;
70 unterstützenden Mitgliedern, das sind insgesamt
914 zahlende Mitglieder. (Zusammengefaßt in 8 Wiener und 3 Provinzortsgruppen und Zahlstellen.)

Finanziell hat der Verein auch heuer, wie Sie noch beim Kassabericht von der Kollegin Neumayer hören werden, gut abgeschlossen, trotzdem müssen wir dieses Jahr fest sparen, weil wir zur nächsten Weihnachtsaktion das ganze Material einkaufen müssen und zur Entwicklung des Vereines Außenpropaganda betreiben müssen.

Als zweite Frage stelle ich jetzt diese: Was haben die Mitglieder im Vereinsjahr von der Krüppelarbeitsgemeinschaft an Fürsorge bekommen? — Für 150 Mitglieder wurden Gesuche an Behörden geschrieben und für 400 Mitglieder wurden Interventionen verschiedener Art durchgeführt, und zwar wegen Unterstützungen, Bewilligung und Erhöhung von Unterhaltsbeiträgen, Verschaffung von Prothesen und orthopädischen Schuhen und Helfen, Beisteuer zum Land- oder Erholungsaufenthalt, Straßenbahnfahrbegünstigungen usw. Es liegt in den 400 Interventionen und den 150 Gesuchen eine große Arbeitsleistung, die in den Ziffern allein nicht zum Ausdruck kommen kann. Ebenso kann auch nicht die große Not, Hoffnung und Enttäuschung in Ziffern zusammengefaßt werden. — Vom Vorteil wäre es, wenn die Mitglieder melden würden, ob unsere Interventionen von Erfolg begleitet waren. Wir ersuchen in dieser Hinsicht in Zukunft uns zu melden, ob eine durchgeführte Intervention günstig oder ungünstig erledigt wird.

6 Mitgliedern wurde bei der Gemeinde Wien Saisonarbeit vermittelt, 23 Mitglieder haben bei der Aktion „Jugend in Arbeit“ Beschäftigung bekommen. An 160 Mitglieder wurden Unterstützungen à S 5.— gegeben, an 30 Mitglieder wurden S 750.— vom Unglücksfonds gegeben, an 100 Mitglieder wurden je 50 kg Kohle abgegeben, an 510 Mitglieder wurden Weihnachtspakete ausgegeben, an 613 Mitglieder wurde zu Weihnachten ein Nachtmahl abgegeben, an 844 Mitglieder wurden 5000 Fleischkonserven zur Verteilung gebracht. Wir sind uns bewußt, daß alle diese angeführten Unterstützungen nur ein Tropfen auf einen heißen Stein sind, aber wir können beim besten Willen nicht mehr geben. Die das Leben sichernden Maßnahmen in Form von Arbeit oder einen das Leben verbürgenden Unterhaltsbeitrag zu geben, ist Sache der Regierung und der Gemeinden.

Posteingang im Berichtsjahre waren 882 Stücke (pro Tag 3 Stücke).

Postausgang im Berichtsjahre waren 4656 Stücke (pro Tag 15 Stücke). Der Postausgang ist deshalb so hoch, weil darin Versammlungseinladungen enthalten sind.

Parteienverkehr: 900 Personen, d. i. pro Tag 3 Personen.

Betreffs der Ortsgruppe St. Pölten möchte ich der Generalversammlung noch folgendes mitteilen. Es wurde in St. Pölten die Korbflechterei von dem Vereinskonto getrennt, indem diese dem Meister, Koll. Lenz, der selbst ein Krüppel ist und die Korbflechterei schon drei Jahre geführt hat, in Pacht gegeben wurde. Wir hoffen damit in St. Pölten den alljährlichen Kassenabgang aus der Welt geschafft zu haben. Der Weißnäherei in St. Pölten haben wir eine Spezialnähmaschine, die uns S 477.— gekostet hat, leihweise überlassen. Weiters haben wir der

Nur, wenn wir alle zusammenstehen, kann sich unsere Lebenslage verbessern!

Daher ist es dringend notwendig, daß jeder von uns aufklärend wirkt und bei jeder Gelegenheit wirbt!

Ortsgruppe zwecks baulichen Veränderungen in ihrem neuen schönen Heim, welches ihr die St. Pöltner Gemeinde in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt hat, S 463.— an Subvention gegeben. Bei dieser Gelegenheit soll auch des zehnjährigen Bestandes und des Wirkens der Ortsgruppe St. Pölten und ihrer Lehrwerkstätten gedacht werden. — Im Mai 1927 trennte sich die Ortsgruppe St. Pölten vom damaligen „Zentralverband der Zivilinvaliden, deren Witwen und Waisen Österreichs“ und trat korporativ der Krüppelarbeitsgemeinschaft bei. — Während des nun zehnjährigen Schaffens der Ortsgruppe, insbesondere im Sinne der produktiven Krüppelfürsorge, kann sie die besondere Leistung buchen, daß sie 12 krüppelhafte Jugendliche gewerblich ausgebildet hat (Weißnäherei und Korbflechterei) und sogar von den Ausgebildeten 2 Meister hervorbringen konnte, die derzeit tätig sind. — In diesem Zusammenhange muß ehrend die edle Persönlichkeit unserer so früh verstorbenen Kollegin Marie Zöchling erwähnt werden, deren Opfersinn, Mut und Verständnis es zu danken ist, daß sobald nach der Gründung der Ortsgruppe St. Pölten der grundlegende Gedanke der Krüppelfürsorge, die Produktivität des Krüppels, durch Errichtung der Lehrwerkstätten verwirklicht wurde.

Abschließend zu meinem Bericht möchte ich von dieser Stelle aus Sr. Eminenz, dem Herrn Kardinal Dr. Theodor Innitzer für die Spende von S 2500.—, geleistet am 15. Jänner 1936 herzlichsten Dank aussprechen, ebenso spreche ich den Dank dem Herrn Bürgermeister Richard Schmitz für die gewährte Subvention von S 1000.— und für die Wiederbewilligung der Kinolizenz aus, welche beide Einnahmen ein Grundstein unserer Organisation sind. Ich möchte aber zugleich bitten, ob es nicht möglich wäre, eine Kinolizenz auf ein Großkino oder eine zweite zu unserer zu erhalten. Ferner danke ich dem Bundesministerium für soziale Verwaltung für die Gewährung der Subvention in der Höhe von S 495.— aus den Erträgen der Staatswohlthätigkeitslotterie und der Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien für die Subvention von S 100.— Ich danke auch Herrn Vizebürgermeister Dr. Winter für seine hilfsbereite Arbeit und Unterstützung, die er uns als gewesener Vorsitzender des Kuratoriums in reichem Maße angedeihen ließ. — Ich danke Herrn Vizebürgermeister Major a. D. Fritz Lahr für sein hilfsberechtigtes Eintreten in einer schweren Vereinsstunde und für seine Arbeit als Vorsitzender des Kuratoriums, sowie allen Herren des Kuratoriums für ihre Mitarbeit. — Ich danke besonders unseren ständigen Mitarbeitern, die Sorge und Freude das ganze Jahr mit uns teilen, Herrn Direktor Hans Radl, Herrn Amtsrat Runge und Herrn Prokurist Kotrnetz für ihre beispielgebende hilfsbereite Mitarbeit. — Ich danke dem Ministerium für soziale Verwaltung, der Heeresverwaltung, Postverwaltung, Bundesbahnen, der Gemeinde Wien (Wirtschaftsamt, Straßenbahndirektion, Bäderbetrieb, Gaswerke), ich danke auch der Stadtgemeinde St. Pölten für alle Unterstützung die sie der Ortsgruppe St. Pölten angedeihen läßt, und danke allen Firmen, die der Weißnäherei der Krüppelarbeitsgemeinschaft in Wien und St. Pölten, sowie den selbständigen Werkstätten im Rahmen der Krüppelarbeitsgemeinschaft (Korbflechterei und Bürstenmacherei) Arbeit und somit den Arbeitern, welche Krüppel sind, Brot und menschenwürdiges Leben geben.

Zum Schlusse möchte ich die Bitte aussprechen, an alle Behörden, Ämter, Betriebe und hochherzige Personen, die uns bis jetzt in jeder Weise unterstützt haben, auch in diesem Jahre die Krüppelarbeitsgemeinschaft in

reichem Maße mit Arbeitsaufträgen moralisch und finanziell zu unterstützen. — Nicht zuletzt danke ich allen Mitarbeitern und Funktionären für ihre der Organisation geleistete Arbeit.

Kolleginnen und Kollegen, ich habe jetzt in freimütiger Weise den Vereinsbericht zur Kenntnis gebracht und ist es Ihr Recht Kritik zu üben!“

Koll. Stanek dankt dem Koll. Schauer für seinen ausführlichen Bericht und stellt den Antrag, nach Anhörung aller Berichte in eine Debatte einzugehen. Einstimmig angenommen.

Der Vorsitzende, Koll. Stanek ersucht Herrn Prokurist Kotrnetz den Bericht über die Weißnäherei-Werkstätte für das Jahr 1936 zu geben.

Herr Kotrnetz bemerkt, daß es seiner Meinung nach besser gewesen wäre, wenn nach jedem Bericht in die Debatte eingegangen worden wäre. Zur eigentlichen Berichterstattung führt Herr Kotrnetz folgendes aus:

„Ich bin heuer in der angenehmen Lage, Ihnen einen guten Bericht erstatten zu können.

Der Vermögensstand der Weißnäherei ergibt sich aus unseren

AKTIVEN,

und zwar aus flüssigen Geldmitteln im Betrage von	S 3587.64
aus Schuldnern	S 3432.96
aus einem Inventar	S 1078.30
und einem Warenlager von	S 635
Zusammen	<u>S 8105.25</u>

Die PASSIVEN

sind Kreditoren im Betrage von	S 3458.86
das Kapitalkonto aus dem Vorjahre mit	S 3647.97
Zusammen	S 7106.83
so daß ein Überschuß von	<u>S 998.62</u>

im Berichtsjahre ausgewiesen wird. Mit diesem Überschuß wird sich das Kapitalkonto auf S 4646.59 erhöhen.

Dazu ist zu bemerken, daß die Debitoren durchaus Ämter sind, so daß sie 100%ig mit dem vollen Werte eingestellt werden können; das Inventar steht gegenwärtig schon niedrig zu Buch und es wurden auch im heurigen Jahre entsprechende Abschreibungen vorgenommen, weil wahrscheinlich die Notwendigkeit bestehen wird, in absehbarer Zeit für den Einkauf neuer Maschinen vorzusorgen.

Aus der Gebarungsrechnung wäre zu erwähnen, daß für Gehälter, Löhne, Sozialversicherung und Fürsorgeabgabe diesmal	S 22.987.59
ausgegeben wurden, die Produktionskosten, d. i. Zwirn, Strom u. dgl. belaufen sich auf	S 4465.61
alle übrigen Spesen, wie Miete, Beleuchtung, Drucksorten, Zinsen, einschließlich Inventarabschreibung von S 839.70 belaufen sich auf zusammen	S 4252.73
Diese Posten ergeben in Summa	S 31.683.93
und da der Erlös für die geleistete Arbeit S 32.682.55 betragen hat, ergibt sich derselbe Überschuß von	<u>S 998.62</u>

Das Berichtsjahr hat in jeder Beziehung eine günstige Entwicklung genommen. Es wurden durchschnittlich im Jahre 11 Näherinnen beschäftigt und es war uns heuer vergönnt, durch 48 Wochen zu arbeiten, also um eine Woche mehr als im Jahre 1935.

Der von den Arbeiterinnen erzielte Durchschnittslohn pro Woche stieg auf S 29.03 und zum Vergleich will ich Ihnen mitteilen, daß wir Durchschnittslöhne im Jahre 1932 von S 25.93 im Jahre 1933 von S 23.31 im Jahre 1934 von S 19.20 im Jahre 1935 von S 26.43 im Jahre 1936 von S 29.03

hatten, so daß wir gegenüber dem Katastrophenjahr 1934 beinahe S 10.— mehr als Durchschnittslohn der Arbeiterin auszahlen konnten. Auf diesen Erfolg sind wir wirklich stolz, weil wir annehmen, daß in anderen Betrieben, auch gesunde Arbeiterinnen durchschnittlich kaum mehr verdienen werden, als unsere Arbeiterinnen verdienen.

Die Zahl der konfektionierten Wäschestücke stieg von 81.300 vom Jahre 1935 auf 97.936 Stück. Es sind um 16.600 mehr bestellt worden. Der Umsatz erhöhte sich um rund S 2700.—

Die durchschnittliche Stückleistung der Arbeiterin pro Woche stieg von 142 Stück im Jahre 1934 auf 160 Stück im Jahre 1935 auf 185 Stück im Jahre 1936

und die durchschnittliche Wertleistung einer Arbeiterin pro Arbeitswoche stieg von S 46.05 vom Jahre 1934 auf S 58.09 im Jahre 1935 und auf S 61.89 im Jahre 1936.

Der durchschnittliche Wert des einzelnen Stückes, der im Jahre 1935 noch 35,3 Groschen betrug, ist im Jahre 1936 auf 33 Groschen gefallen.

Unter den Auftraggebern war das Zentralwäschedepot des Bundesministeriums für soziale Verwaltung mit 46.553 Stücken im Werte von S 8252.89 (Durchschnittswerte 17.75 Groschen); Magistratsabteilung 44 (Wirtschaftsamt) mit 23.066 Stücken im Werte von S 4782.05 (Durchschnittswerte 21.5 Groschen); Städtische Straßenbahnen mit 13.900 Stück im Werte von S 8297.— (Durchschnittswert 60 Groschen); Heeresbekleidungsanstalt mit 11.200 Stücken im Werte von S 9540 (Durchschnittswert 85 Groschen); diverse Besteller mit 3217 Stücken im Werte von S 1829.10 (Durchschnittswert 57 Groschen).

Ganz besonders erfreulich ist die Tatsache, daß das Wirtschaftsamt und die Städtischen Straßenbahnen, die im Jahre 1934 erst 11.500 Stück zusammen bestellten, im Jahre 1935 schon 22.100 Stück zur Lieferung aufgaben, und daß diese Zahl im Jahre 1936 auf rund 37.000 Stück angestiegen ist.

Bei der Heeresbekleidungsanstalt haben wir im Jahre 1934 nur 2500 Stück zur Lieferung aufbekommen, im Jahre 1935 waren es schon 4000 Stück und die Zahl stieg im Jahre 1936 auf 11.200 Stück, hat sich also seit dem Jahre 1934 beinahe verfünffacht.

Ich würde eine grobe Unterlassung begehen, würde ich nicht gelegentlich dieses Berichtes darauf hinweisen, daß wir ganz zweifellos durch die Intervention des Mitgliedes des Kuratoriums, des Herrn Amtsrates Runge, sicherlich auch durch Fürsprache des Leiters des Fürsorgewesens, Herrn Obersenatsrates Dr. Maly, bei den zuständigen Abteilungen der Gemeinde Wien, volles Verständnis gefunden haben, bezw. bei dem Herrn Obermagistratsrat Dr. Karl Mayer, beim Herrn Inspektor Dollhofer und Herrn Inspektor Schnell und auch bei den Straßenbahnen, wo die Herren Inspektor Steurer und Karl Hohl uns die Aufträge übermittelt haben.

Bei dem Zentralwäschedepot haben wir durch die Intervention des Herrn Hofrat Dr. Schmidt, der Mitglied des Kuratoriums ist, auch beim Herrn Oberverwalter

Rudolf Überall, volles Verständnis gefunden und es sei auch erwähnt, daß bei der Heeresbekleidungsanstalt der Herr Generalintendant Maximilian Hevler in ganz besonders aner kennenswerter Weise sich um die Beschäftigung der Krüppelwerkstätte bemüht hat.

Allen diesen Herren sei ausdrücklich und herzlich der Dank der Generalversammlung zum Ausdruck gebracht und es sei auch die Bitte daran angeschlossen, auch im Jahre 1937 dasselbe Wohlwollen der Werkstätte entgegen zu bringen.

Nicht unterlassen möchte ich auch, darauf hinzuweisen, daß der Rechenschaftsbericht und die statistischen Daten von Frau Franz, die die administrative Arbeit in der Werkstätte besorgt, fertiggestellt wurden und daß es ihr gelungen ist, mit den verschiedenen Auftraggebern in den genannten Ämtern die Verbindung zu pflegen und aufrecht zu erhalten und sich um das Zustandekommen der Aufträge verdient zu machen. Und nicht zuletzt möchte ich den Arbeiterinnen den Dank dafür aussprechen, daß sie durch gewissenhafte Arbeitsleistung dazu beigetragen haben, daß die Krüppelarbeitsgemeinschaft-Werkstätte sich die Anerkennung der bestellenden Ämter erwerben konnte und damit beigetragen haben, daß die ganze Organisation auch bei den Ämtern als verlässlicher Lieferant geachtet wird."

Überaus reicher Beifall seitens aller Anwesenden lohnte die Ausführungen des Herrn Kotrnetz.

Obmann, Koll. Schauer sowie Koll. Stanek dankten dem Herrn Kotrnetz für seinen ausführlichen und verständnisvollen Bericht und ganz besonders für die viel Mühe und Zeitaufwendung im Dienste der Krüppelarbeitsgemeinschaft.

Fortfahrend in der Tagesordnung erstattet nun Kollegin Neumayer den Kassabericht:

„Ich kann Ihnen auch heuer wieder die sicherlich für alle erfreuliche Mitteilung machen, daß auch im Jahre 1936 eine Vermehrung der Einnahmen, und zwar am S 1772.65 erzielt werden konnte.

Leider ist die Erhöhung der Einnahmen wieder nicht auf vermehrte Eingänge aus Mitgliedbeiträgen zurückzuführen, was doch bei einer sich gesund entwickelnden Organisation selbstverständlich sein sollte, sondern wieder nur auf den guten Erfolg der durchgeführten Weihnachtskartenaktion. An Mitgliedsbeiträgen sind im Jahre 1936 nur S 2554.82 eingegangen, das sind um rund S 81.— noch weniger als im Jahre 1935. Die Mitgliedbeiträge sind nur 12% der gesamten Einnahmen. Im Jahre 1935 waren es noch 14% und das Jahr vorher noch 17%. Es ist also nicht nur ein verhältnismäßiger, sondern, wie das Vorjahr zeigt, auch ein ziffernmäßiger Rückgang an Beiträgen ersichtlich. Es ist dies für uns Funktionäre wirklich ein bedrückendes Bewußtsein, daß ein Teil der Mitgliedschaft nicht einmal diesen kleinen Pflichtteil an die Organisation leisten will. Wir sind uns bewußt, daß für einen großen Teil der Kollegenschaft die Bezahlung des Mitgliedsbei-



Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es:

Während des Jahres wenigstens einen Schicksalsgefährten unserer Vereinigung zuzuführen.

Verdoppelt sich doch dadurch die Schlagkraft und Stärke der Organisation mit einemmal im eigenen Interesse!



trafes ein Opfer ist und doch wird dieses, gerade von den Ärmsten, schon jahrelang pünktlich und auch ganz gerne gebracht. Anderen aber dient oft ein geringfügiger Anlaß, z. B. daß ein Anliegen mit dem besten Willen seitens der Zentrale nicht wunschgemäß erfüllt werden konnte, als Grund, die Mitgliedschaft zu kündigen oder die Zahlung der Beiträge einzustellen, was doch nach unseren Statuten ganz automatisch die Ausschließung des betreffenden Mitgliedes zur Folge haben muß. Daher haben wir jedes Jahr wieder das gleiche traurige Bild, daß trotz der so mühsam erworbenen neuen Mitglieder, die Zahl der Vereinskollegen nicht oder nicht bedeutend steigt und die Eingänge aus den Mitgliedsbeiträgen sich noch vermindern. Daß unter solchen Verhältnissen ein rasches Vorwärtkommen nicht zu erwarten ist, ist wohl selbstverständlich und wir alle wünschen doch sicher vom ganzen Herzen, daß die Krüppelarbeitsgemeinschaft nach fast elfjährigem Bestande, endlich einmal eine große und starke Organisation werden möchte, damit sie in die Lage käme, unseren berechtigten Forderungen größere Durchschlagskraft zu verschaffen. Ich muß Sie deshalb auch vom Standpunkt des Kassiers ernstlich bitten, werben Sie doch eifriger neue Mitglieder und helfen Sie uns, das Pflichtbewußtsein in der Mitgliedschaft, auch was die Bezahlung der Beiträge anbelangt, zu heben und zu stärken.

Die Kinolizenz warf einen Ertrag von S 3600.— ab. Wir hatten die Bewilligung für die Konzession nur bis 31. Dezember 1936. Bisher konnten wir nur eine Verlängerung für ein halbes Jahr erreichen. Es wäre wirklich schrecklich, wenn man uns diese bedeutende Einnahmequelle entziehen würde. Wir wollen aber hoffen und die Herren vom Kuratorium herzlich bitten, daß sie uns helfen mögen, eine Weiterverlängerung der Konzession zu erreichen.

An Subventionen konnten wir im Jahre 1935 nur S 657.— vom Bundesministerium für soziale Verwaltung ausweisen, weil die von der Gemeinde Wien gewährten S 1000.— erst im Jänner 1936 überwiesen wurden und daher auch erst in der Gebarung 1936 aufscheinen. Im verflossenen Vereinsjahre sind an Subventionen S 5095.— eingegangen, und zwar wie Sie vom Obmann bereits gehört haben: vom Caritasinstitut über Weisung des hochwürdigsten Herrn Kardinal Dr. Theodor Innitzer S 2500.—, von der Gemeinde Wien S 2000.— (S 1000.— waren für das Jahr 1935 bestimmt), vom Bundesministerium für soziale Verwaltung S 495.— und S 100.— von der Kammer für Arbeiter und Angestellte.

An Spenden können wir S 350.39 ausweisen. Davon wurden S 100.— durch Herrn Hofrat Professor Dr. Spitzky überwiesen vom Kuratorium für die Zöglinge des Heimes für beschädigte Jugend. S 50.— überwies uns Herr Robert Bunzl, den die Organisation schon seit ihrer Gründung zu ihren Freunden und Förderern zählen darf. Der restliche Teil der Spenden ist uns, außer einzelnen Schillingbeträgen, vom Bezirksgericht Fünfhaus überwiesen worden und sind dies Beträge, die Verurteilte aus dem „Wallner-Prozeß“ zu leisten haben.

An Zinsen sind S 527.67 eingegangen, davon sind S 195.80 Zinsen von der Zentralsparkasse für das Jahr 1935, die erst im Jänner 1936 gebucht worden sind.

Die durchgeführte Weihnachtsaktion warf einen Ertrag von S 7514.12 ab.

Summe der Einnahmen ist demnach S 19.222.—.

Nun zu den Ausgaben, die mit S 17.944.52 aufscheinen und trotz der größten Sparmaßnahmen noch um S 461.— höher sind, als im Jahre 1935.

Der Bildungssektion sind S 215.60 zur Verfügung gestellt worden, das ist etwas weniger wie im Vorjahr, weil

die Bildungssektion nun auch Zuschüsse von den Ortsgruppen erhält.

Für Drucksorten und Bürobedarf waren um S 251.— vermehrte Ausgaben notwendig. Es wurden neue Handzettel zur Mitgliederwerbung angeschafft u. a. m. Insgesamt sind für diverse Drucksorten, für Schreibpapier, notwendige Kanzleierfordernisse, Instandhaltung der Schreibmaschinen, Abonnement einer Tageszeitung und des Amtsblattes, für Versicherungen usw. S 1064.09 ausgegeben worden.

An Löhnen wurden für 3 Personen im Zentralbüro S 4725.— ausbezahlt. Es ist dies eine Verminderung um S 680.— gegen das Vorjahr. — Es finden manche Mitglieder die für diesen Zweck ausgegebene Summe etwas zu hoch. Ich möchte dazu nur den Ausspruch, den unser verehrter Herr Direktor Radl erst vor kurzem gemacht, wiederholen: „Sie dürfen diese Post nicht als reine Ausgabe werten, sondern vor allem als eine Leistung an Mitglieder“. Dies sollen wir uns immer vor Augen halten. Wir sind immer stolz, wenn wir Mitgliedern Arbeit verschaffen und sie in das Berufsleben eingliedern können. Wir freuen uns, wenn uns unser geschätzter Berater, Herr Kotrnetz, so wie heute von einer Steigerung der Löhne unserer Kolleginnen in der Weißnäherei berichten kann und wir müssen uns daher auch freuen, daß wir 3 Menschen im Vereinsbüro Arbeit und Brot verschaffen konnten. Noch dazu wo die dort zu leistende Arbeit vielfältig und unbedingt notwendig ist. Die Zentrale mit dem Büro ist ja das Herz der Organisation. Der Kreislauf aller Anregungen und Arbeit nimmt ja von dort gewöhnlich seinen Anfang und mündet auch wieder dort. Wie ohne Herz kein Mensch leben kann, so ist auch ohne die Zentraleitung und dem Vereinsbüro kein geordnetes und gedeihliches Vereinsleben möglich. Und es erscheinen die für Löhne ausgegebenen Beträge voll gerechtfertigt, durch die vielfältige Arbeit, die sowohl in organisatorischer und ideeller Hinsicht, als auch für die vielen, vielen Angelegenheiten der Mitglieder geleistet wird.

Für Miete, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung waren S 267.92 notwendig und

für Porto und Telephon S 627.20.

Bei den Ausgaben für Sozialversicherung ist eine Verminderung von S 43.86 gegen das Vorjahr zu verzeichnen.

Bei der Post „Diverse Spesen“ konnten S 260.— erspart werden. Es waren aber trotzdem noch S 1374.42 notwendig, die für folgende Zwecke ausgegeben worden sind: für Fahrtspesen S 607.90, an Zeitvergütung und Entschädigungen für Mitarbeit an diverse Mitglieder S 363.50, für kleine Neuanschaffungen, wie Katasterkasten, Handtücher, Kohlenkübel usw. S 140.—, Transportspesen für Konserven, Kinderunterhaltungs-Nachmittag und andere notwendige kleine Ausgaben S 151.72 und für notwendige Reparaturen S 111.30, zusammen also S 1374.42.

Für Versammlungs- und Delegationsspesen ist eine Mehrausgabe von S 446.— gegen 1935 zu konstatieren, und zwar sind dafür S 809.95 ausgegeben worden. Die Ortsgruppe Salzburg mußte zur Regelung einer leider recht unangenehmen Angelegenheit zweimal besucht werden. Zweimal war ein Delegierter in der Ortsgruppe Graz, und zwar bei der Gründungsversammlung und bei einer großen öffentlichen Versammlung, in der Herr Prof. Doktor Wittek über die Weltkonferenz in Budapest referierte. Weiters waren mehrmalige Interventionen in der Ortsgruppe St. Pölten notwendig. Vielleicht finden auch manche Mitglieder, daß bei den Delegationsspesen mehr gespart werden könnte. Dazu muß auch ich Ihnen sagen, daß wir wahrscheinlich so manche traurige Erfahrung in

Der Einzelne in seinem Leid und seinen Nöten bleibt unbeachtet und ungehört im Alltagsgetriebe!

Zusammengefaßt zu einer großen und starken Organisation und in dieser die Verzweilungsschreie und Hilferufe erhoben, müssen wir gehört werden!

den auswärtigen Ortsgruppen nicht gemacht hätten, und daß eventuell so manche bereits wieder aufgelassene Ortsgruppe noch bestehen würde, wenn wir nicht immer die Kosten für einen öfteren Besuch derselben gescheut und einen Delegierten zur Kontrolle und Information geschickt hätten. Die Vereinspraxis hat ergeben, wie Obmann Schauer bereits erwähnte, daß es unbedingt notwendig ist, persönlichen Kontakt mit den auswärtigen Ortsgruppen zu halten. Bei der Post Versammlungs- und Delegationsspesen sind auch die Auslagen für die Funktionärenschnulung verbucht, die Kosten für die zehnjährige Gründungsversammlung, weiters die Spesen, die anlässlich des Besuches der Brüner Kollegen sich ergaben und andere kleine Delegationsspesen.

Die Kosten für die Vereinszeitung „Der Krüppel“ erfuhren gegen das Vorjahr eine Erhöhung von rund S 458.— durch Herausgabe von Festnummern anlässlich des 10. Gründungsjahres und betragen S 1886.94.

Im Berichtsjahre mußten wieder Vereinsabzeichen nachgeschafft werden. Die Kosten wurden bis auf S 31.45, durch Verkauf der Abzeichen wieder hereingebracht.

Für diverse Unterstützungen sind S 2556.03 ausgegeben worden, davon S 750.— an außerordentlichen Unterstützungen für besonders arge Notstands- und Unglücksfälle.

Die Weihnachtsfeier kostete der Zentrale S 2850.95. Davon wurde die Veranstaltung, Kunstkräfte usw. bezahlt und sämtliche Pakete für die Beteiligung. Die Kosten für die Nachtmähler hatten die Ortsgruppen übernommen.

Die Ortsgruppe St. Pölten wurde, inklusive der Abschreibung der fälligen Mitgliedsbeiträge, mit S 463.10 subventioniert. Das ist ein gegen das Vorjahr um rund S 400.— verminderter Betrag.

Dem Elternverein der Krüppelschule wurde ein Betrag von S 500.— überwiesen, um auch den ärmsten Kindern der Krüppelschule einen Erholungsaufenthalt zu ermöglichen im schönen Heim in der Nußberggasse, das unter der umsichtigen und fürsorglichen Leitung unseres verehrten Herrn Direktor Radl steht. Selbstverständlich wurden jene Kinder an erster Stelle berücksichtigt, die Mitglieder der Krüppelarbeitsgemeinschaft sind. — Insgesamt ist also zur direkten und indirekten Unterstützung von Mitgliedern die gewaltige Summe von S 6560.08 ausgegeben worden. Das sind 52%, also fast ein Drittel der gesamten Einnahmen und zweieinhalbmal soviel als an Mitgliedsbeiträgen an die Zentrale abgeführt worden sind. Obwohl wir immer darauf hingewiesen haben und auch immer darauf hinweisen müssen, daß die Krüppelarbeitsgemeinschaft kein Unterstützungsverein ist, wie manche Mitglieder glauben, sondern daß die Organisation für die Erfüllung anderer Zwecke und Ziele gegründet worden ist, so wurden doch die Unterstützungen und Subventionen gewährt, um die große Not, die in den Reihen unserer Mitglieder herrscht, wenigstens teilweise lindern zu helfen.

Die Summe der Ausgaben für das Jahr 1935 beträgt demnach S 17.944.52. Einnahmen waren S 19.622.—, so daß die Vereinsgebarung per 31. Dezember 1936 mit einem Überschuf von S 1677.48 abschließt.

Vereinsgebarung am 31. Dezember 1936.

Einnahmen:

Kinolizenz	S 3600.—
Mitgliedsbeiträge	S 2554.82
Spenden und Aktionen	S 330.39
Subventionen	S 5095.—
Zinsen	S 527.67
Weihnachtsaktion	S 7514.12
Zusammen	<u>S 19.622.—</u>

Ausgaben:

Bildungssektion	S 215.60
Drucksorten und Bürobedarf	S 1064.09
Löhne	S 4725.—
Miete, Beleuchtung usw.	S 267.92
Porto und Telephon	S 627.20
Sozialversicherung	S 581.87
Diverse Spesen	S 1374.42
Versammlungs- und Delegationsspesen	S 809.95
Vereinszeitung	S 1886.94
Unterstützungen und Subventionen	S 6360.08
Diverse Unterstützungen	S 1786.03
Außerordentl. Unterstützungen	S 750.—
Subvent. Ortsgruppe St. Pölten	S 463.10
Weihnachtsbeteiligung	S 2860.95
Subvention an Elternverein der Krüppelschule	S 500.—
Vereinsabzeichen	S 31.45
Überschuf per 31. Dezember 1936	S 1677.48
Zusammen	<u>S 19.622.—</u>

Vermögensdarstellung:

Aktiven:

Kassa	S 62.23
Postsparkasse	S 215.11
Zentralsparkasse	S 10.202.19
Debitoren	S 871.39
Inventar	S 478.—
Zusammen	<u>S 11.828.92</u>

Passiven:

Kreditoren	S 4843.63
Reservefonds	S 5307.81
Überschuf per 31. Dezember 1936	S 1677.48
Zusammen	<u>S 11.828.92</u>

Ich glaube wir können alle zufrieden sein, daß wir, trotz der Ungunst der allgemeinen Verhältnisse, das verflossene Jahr in materieller Hinsicht wieder verhältnismäßig gut überstanden haben. Wir wollen deshalb auch allen lieben Freunden und Beratern der Bewegung, vor allem aber jenen Herren vom Kuratorium, und da besonders Herrn Amtsrat Runge, vom ganzen Herzen danken, die uns zu diversen Einnahmen, wie Subventionen usw. verholfen haben.

Zum Schlusse meines Berichtes muß ich Sie auch heuer wieder bitten, über die Zahlen, besonders über die Summe der Einnahmen, die ich Ihnen zur Kenntnis gebracht, etwas nachzudenken. In einer Zeit, wo so unbeschreiblich viel Not herrscht und die Mildtätigkeit der Bevölkerung von allen Seiten fast bis zum Überdruß schon in Anspruch genommen wird, ist es wohl eine nicht zu unterschätzende Leistung, eine Summe von S 19.222.— aufzutreiben, um Ausgaben von fast S 18.000.— bestreiten zu können. Es ist nur für uns, die wir uns das Motto „Arbeit nicht Mitleid“ auf die Fahne geschrieben und als Leitstern gewählt, etwas bedrückend und auch

beschämend, daß unsere Einnahmen, inklusive der Kinolizenz, die ja auch als Unterstützung gegeben wurde, zu 88% aus Spenden öffentlicher und privater Stellen resultieren und nur 12% von der Mitgliedschaft selbst aufgebracht worden sind. Sollte nur eine dieser Hilfsquellen versiegen, wenn z. B. die Kinokonzession nicht verlängert wird, so muß schon um die Fortführung der Organisation in dem bestehenden Rahmen gebangt werden und das sollte und dürfte nicht so sein. Unser geschätzter Herr Kotrnetz, dem wir ja in jeder Hinsicht so unendlich viel verdanken, er macht immer und immer wieder darauf aufmerksam, daß dieser Zustand auf die Dauer unhaltbar wäre und gibt zu bedenken, daß sich jede Gewerkschaft und auch fast alle Vereine aus den Beiträgen der Mitglieder erhalten müssen. Und wir könnten aus dem Ertrag an Mitgliedsbeiträgen für ein ganzes Jahr nicht einmal die notwendigen Ausgaben für zwei Monate decken. Dieser Zustand macht der Vereinsleitung und ihren Beratern wirklich große Sorgen und ich möchte deshalb nochmals an alle Mitglieder appellieren und ernstlich mahnen, helfen Sie uns neue Mitglieder zu werben und auch, daß alle Kollegen und Kolleginnen ihre Mitgliedsbeiträge pünktlich bezahlen. Wenn Sie das tun, dann helfen Sie mit am Ausbau und Aufbau der Krüppelarbeitsgemeinschaft, deren Entwicklung uns doch sicher allen sehr am Herzen liegt."

Von der Mitgliedschaft wurde der ausführliche und mit Begleitworten verständliche Bericht mit starken Applaus zur Kenntnis genommen.

Koll. Stanek dankte der Kollegin Neumayer für ihre Ausführungen besonders herzlichst und erteilt Koll. Berg für seine Berichterstattung das Wort:

„Auf Vorschlag des Zentralvorstandes wurde mit Beschluß des Zentralausschusses vom 2. Mai 1936 die Errichtung eines Bildungsausschusses genehmigt und dessen Tätigkeit in einer Geschäftsordnung zusammengefaßt und abgegrenzt. — Zweck und Ziel des Bildungsausschusses sind: alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die allgemeine und kulturelle Bildung aller Vereinsmitglieder zu vertiefen und weiter zu fördern, das Gemeinschaftsgefühl auch in seelischer Hinsicht zu festigen, Sport und Geselligkeit zu pflegen und die unter Krüppeln stark vorhandenen Minderwertigkeitskomplexe zu beseitigen. — All dies soll erreicht werden durch:

- a) Vorträge, Kurse und Diskussionsabende,
- b) Besichtigungen von Museen, wissenschaftlichen Institutionen und Produktionsbetrieben,
- c) Wanderungen und Exkursionen,
- d) Aufstellung von sportlichen Disziplinen und Geselligkeitsspielen,
- e) Schaffung eines Vereinsorchesters,
- f) Schaffung einer Vereinsbibliothek,
- g) Herausgabe eines Informationsblattes für Vereinsfunktionäre.

Seit dem kurzen Bestand des Bildungsausschusses wurde in einigen angeführten Arbeitsgebieten die Tätigkeit aufgenommen. — So wurden insgesamt 17 Veranstaltungen durchgeführt: 10 Exkursionen (Schönbrunner Tiergarten, Uhrenmuseum der Stadt Wien, Feuerwehrezentrale, Heeresmuseum, Kapuzinergruft, Drucksaal der „Neuen Freien Presse“, Museum für Völkerkunde, Betrieb der Milchindustrie A. G., Geologisches Museum, Anatomisches Museum der Universität), 1 Wanderung, 1 Lichtbildervortrag, 1 Schachturnier, 2 gemütliche Nachmittage und 2 Vorträge. — An diesen Veranstaltungen haben 681 Mitglieder teilgenommen. Die Zahl entspricht den Tatsachen,

da über jede Veranstaltung ein Berichtsbogen angelegt ist, der nicht nur die Zahl der Besucher festhält, sondern auch sonst Fragen über Verlauf, Wünsche und Anregungen aus dem Kreise der Teilnehmer enthält, die jeweils von dem Verantwortlichen der Veranstaltung beantwortet werden müssen. Es freut uns sehr, daß eine so große Anzahl von Mitgliedern an unserer Arbeit Interesse zeigt. — Wir sind uns wohl dessen bewußt, daß noch viel Arbeit zu leisten sein wird, um unserer zugewiesenen Aufgabe voll gerecht zu werden. Wir wollen diese wichtige Aufgabe gerne lösen, wenn wir seitens der gesamten Mitgliedschaft des vollen Verständnisses gewiß sind. Denn nur dann können wir schon in nächster Zeit alle unsere vorgeschriebenen und eingangs erwähnten Arbeitsgebiete beleben und den einzelnen Interessenten zugänglich machen. — Dem Bildungsausschuß ist auch das unter der Leitung des Koll. Hajny stehende Vereinsorchester angeschlossen und in letzter Zeit wurde auch die bereits bestandene Gesangsgruppe, deren Leitung Koll. Slovak führt, eingegliedert. — Beide Sektionen weisen gute Leistungen auf und sind geeignet in unserem Kreise — und auch darüber hinaus — manche schöne Stunde bei geselligem Beisammensein zu bieten. — Für die gute Leistung und Führung gebührt den beiden genannten Kollegen, die diese Sektionen leiten, der herzlichste Dank, ebenso den Mitgliedern der Sektionen selbst. — Während der Wintermonate finden jeden Samstag in den Nachmittagsstunden im Sitzungssaal der Zentrale gesellige Zusammenkünfte statt. Bei diesen Zusammenkünften, die durchschnittlich von 30 Mitgliedern besucht werden, ist Gelegenheit zum Schachspiel und anderen Gesellschaftsspielen, zur gegenseitigen Aussprache und dergleichen geboten. Dies in den Wintermonaten! — Die Sommermonate hingegen bereiten uns Sorge. Wir haben uns bereits an verschiedene Stellen — öffentliche und private — um Überlassung eines entsprechenden Rasenplatzes zwecks ungestörten Aufenthaltes in Luft und Sonne gewendet, leider wurden wir abgewiesen. Vielleicht dürfte uns das Vaterländische Front-Werk „Neues Leben“, mit dem wir seit einiger Zeit enger verbunden sind und dessen Leitung uns die größtmögliche Förderung zugesagt hat und auf dessen Leistungen uns gegenüber wir große Hoffnung legen, auch in dieser Beziehung verständnisvoll an die Hand gehen und diese eminent wichtige Frage lösen helfen. — Wir bitten von dieser Stelle aus sehr darum!

Weiters habe ich noch die monatliche Ausgabe der Anweisungen zur Behebung von steuerfreien Freikarten für einige Kinos und Theater zu berichten. Es werden monatlich 80 Anweisungen auf die Wiener Ortsgruppen verteilt, die die Karten an ihre Mitglieder weitergeben. Dadurch wird es vielen Mitgliedern möglich, kostenlos der Kunstgenüsse des Theaters teilhaftig zu werden. — In nächster Zeit beabsichtigen wir auch die Anlegung einer Bibliothek in jeder Ortsgruppe. Die Vorarbeiten sind bereits im vollen Gange; hoffentlich gelingt uns diese Absicht, die Verwirklichung dieses notwendigen Zweiges in unserer Arbeit voll und ganz.

Es obliegt mir nun die Pflicht für die Unterstützung in jeder Beziehung seitens des Vorstandes in unserer Arbeit besonderen Dank zu sagen, besten Dank spreche ich auch den einzelnen Wiener Bezirks-Ortsgruppenleitungen für ihre Förderung und monatliche finanzielle Zuwendungen aus. Nicht zuletzt allen meinen Mitarbeitern herzlichsten Dank für ihre Bemühungen in unserer gemeinsamen Arbeit im Dienste unserer Idee!"

Aus dem Bericht des Koll. Berg war zu entnehmen, daß der Bildungsausschuß gute Ansätze zur Weiterentwicklung hat, was von der Mitgliedschaft mit Befriedi-

gung zur Kenntnis genommen wurde. Koll. Stanek dankte dem Koll. Berg für seine Berichterstattung.

Als Abschluß des Punktes „Berichte“ erstattete Koll. Löwy als Obmann der Zentralkontrolle den Bericht, daß im Verlaufe des Berichtsjahres sowohl die Kassa- und Buchgebarung der Wiener Ortsgruppen als auch die Zentralbuchführung und Kassagebarung überprüft und für richtig und mustergültig geführt befunden wurden. — Auf Grund dieses Tatbestandes wurde der Antrag auf Entlastung des scheidenden Ausschusses gestellt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Vor Abwicklung der Debatte überbrachte Herr Bezirksrat Wollek die Grüße und Wünsche des Herrn Vorstandes Hofstadler und bemerkt, daß er aus den erstatteten Berichten entnommen habe, daß die Krüppelarbeitgemeinschaft wirklich das Möglichste für die Mitglieder unternimmt, um zu helfen und Not zu lindern. Herr Bezirksrat Wollek bedauert sehr, vor Beendigung der Generalversammlung aus familiären Gründen weggehen zu müssen, versichert jedoch, das nächstmal gerne wieder unserer Einladung zu folgen.

Koll. Stanek erklärt nun die Debatte für die Berichte eröffnet.

Koll. Leister ergreift das Wort, spricht aber nicht zu den Berichten, sondern zu den Punkten, die unter „Eventuelles“ fallen. Darauf wird Koll. Leister vom Vorsitzenden aufmerksam gemacht mit dem Ersuchen, sich bei Punkt 6 zu Worte zu melden.

Koll. Susa: „Der Bildungsausschuß hat auch eine Schachsektion ins Leben gerufen. Von dieser Stelle möchte ich für diese Schachsektion aus werben und mögen sich Interessenten bei ihrem Obmanne in der Ortsgruppe melden. Ich bin bereit einmal im Monat jede Ortsgruppe zu besuchen und die vorgemerkten Kolleginnen und Kollegen uneigennützig zu unterrichten, damit auch wir an öffentlichen Schachturnieren teilnehmen können.“

Koll. Stanek: „Da sich zu den diversen Berichten niemand meldet, ersuche ich den Koll. Kein als Obmann des Wahlkomitees die Wahlvorschläge zu unterbreiten.“

Koll. Kein: „Als Obmann des Wahlkomitees obliegt mir die Pflicht, der Generalversammlung den Wahlvorschlag zu bringen. Das Wahlkomitee hat nach seinem besten Können und Wissen nachstehende Kolleginnen und Kollegen nominiert, die wirklich die Fähigkeiten besitzen, die Interessen der Mitglieder in jeder Weise zu vertreten. Als

Obmann: Koll. Georg Schauer,

Obmann-Stellvertreter: Koll. Leopold Stanek,

Kassier: Koll. Grete Neumayer,

Kassier-Stellvertreter: Koll. Josef Schneider,

Schriftführer: Koll. Magda Herzele,

Schriftführer-Stellvertreter: Koll. Franz Berg,

Diese Spitzenfunktionäre wurden einzeln abgestimmt und einstimmig gewählt.

Beiräte: Koll. Hans Susa, Koll. Karl Hählsler, Koll. Johann Weinek, Koll. Hans Böhm, Koll. Gustav Rudolf, Koll. Leopold Pribil, Koll. Johann Michl, Koll. Paula Novotny, Koll. Johann Hartmann, Koll. Alexander Frank, Koll. Ferdinand Kissling, Koll. Willfried Kobras.

Kontrolle: Koll. Hugo Löwy, Koll. Rudolf Fuchs, Koll. Hugo Endler, Koll. Engelbert Hart und Koll. Georg Marz.

Beiräte, sowie die Kontrolle wurden ebenfalls einstimmig gewählt.

Obmann Koll. Schauer dankt der Generalversammlung für das neuerliche Vertrauen und erklärt, es wird

das Bestreben des gesamten Vorstandes sein, gemeinsam zusammenzuarbeiten, um eine Entwicklungsmöglichkeit der Gesamtorganisation zu bieten.

Es wird nun der Punkt 4 der Tagesordnung „Anträge zur Generalversammlung“ behandelt.

Koll. Schauer: „Nachdem kein Antrag eingegangen ist, schreiben wir zum nächsten Punkt, „Satzungsänderungen.“

Koll. Kein: fragt, was mit dem Antrag der Frau Bucher, deren Kind der Ortsgruppe XVI angehört, ist, welchen dieselbe im Namen ihres verkrüppelten Kindes gestellt hat.

Koll. Schauer: „Es ist von einer Frau ein privates Schreiben eingelangt, da aber von der Ortsgruppe XVI weder durch eine Stampiglie noch durch eine Befürwortung eine Antragstellung ersichtlich war, wurde dieser Brief für die nächste Vorstandssitzung zur Beratung vorbereitet. Da die Mutter kein Mitglied ist, kann sie selbst keinen Antrag stellen.“

Koll. Kein ist der Meinung, daß die Mutter des Kindes in der Generalversammlung sprechen kann.

Es entwickelt sich durch diese Meinungsverschiedenheit eine rege Debatte, an der sich auch die Herren Direktor Radl und Prokurist Kotrnetz und die Koll. Schauer, Kein, Marz beteiligen, mit dem Endresultat, daß der Frau Bucher bei Punkt „Eventuelles“ das Wort erteilt werden wird.

Koll. Schauer bringt den Antrag des Vorstandes zur Satzungsänderung und bemerkt hiezu, daß die Ergänzung des § 3 unter Punkt k) den Zweck verfolgt, nun in Hinkunft Werkstätten führen zu dürfen, ohne von einer Meisterin abhängig zu sein. Im § 3 ist unter Punkt k) folgendes anzufügen:

Führung von nicht auf Gewinn berechneten Werkstätten (Nähstube und andere) auf gemeinnütziger Grundlage, zum Zwecke der Anlernung (bezw. Anlehnung) und Beschäftigung von Vereinsmitgliedern und vorwiegend zur Befehrerung öffentlicher Auftraggeber.“

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Punkt 6 „Eventuelles“.

Koll. Kobras bringt einen Bericht über Fußballsport und bemerkt unter anderen, daß derselbe, zum Unterschied von ausländischen Krüppelorganisationen sehr im Rückstande ist. Koll. Kobras wünscht daher, daß dem Sportgedanken der Krüppel in Österreich mehr Augenmerk zugewendet werden soll und daß namentlich an die öffentlichen Stellen herantreten wird, um die sportliebenden Krüppel in Österreich zu fördern und zu unterstützen. Es ist wohl die Meinung unter den Gesunden, daß wir Sport nicht betreiben sollen, und darüber lächeln. Sport ist nicht nur gut zur Ertüchtigung, sondern bringt Erfrischung und Mut.

Herr Kotrnetz erwidert, daß er schon das zweitemal in einer Generalversammlung angegriffen wird und betont, daß weder er noch der Vorstand etwas dagegen einwendet, daß Sport betrieben wird, im Gegenteil, es soll Sport betrieben werden, doch nach Maßgabe der körperlichen Fähigkeiten. Herr Kotrnetz führte weiter aus: „Wir sind der Meinung, daß wir keine Radfahrsektion für einbeinige Kollegen errichten können, da die Krüppelarbeitgemeinschaft nicht die Verantwortung tragen kann. Ich bin selbst ein großer Sportfreund und daher kein Gegner, doch kann die Krüppelarbeitgemeinschaft nur dann eine Sektion für Fußball gründen, wenn die Mitglieder ein ärztliches Zeugnis gebracht und auch die Unfallversicherung abgeschlossen haben, wie es in Deutschland der Fall ist. Der Vorstand hat wiederholt Förderung zugesichert, wenn die Gewähr besteht, daß die Krüppel-

arbeitsgemeinschaft nicht zur Verantwortung gezogen werden kann."

Koll. Stanek: „Im Einvernehmen mit der Urania hat die Zentrale einen viermonatlichen Turnkurs eingeführt. Herr Dr. Birkmeyer hat in seinem Vortrag auf die Vorteile der Gymnastik bei Körperbehinderten hingewiesen und haben sich 10 Mitglieder gemeldet. Den Kurs aber besuchen nur 6 Personen. Der Kurs kostet S 6.30 pro Person. Es stellt sich eine Turnstunde samt der ärztlichen Untersuchung auf 20 Groschen. Daß sich trotz dieser Vorteile nicht die nötige Anzahl von Mitglieder eingefunden haben, obwohl dies in ihrem eigensten Interesse gelegen wäre, ist zu bedauern.“

Koll. Remisch bemerkt, daß die Kosten des Kurses zu hoch sind, weil sich noch die Fahrtspesen dazugesellen.

Koll. Stanek erwidert, „daß jeder Sport Geld kostet und an finanziellen Schwierigkeiten leider scheitert; dessen ungeachtet appelliere ich nochmals, mehr Interesse dafür aufzuwenden, schon aus Gesundheitsrücksichten.“

Koll. Schauer spricht zu Koll. Kobras, „daß die Kollegen nicht versichert sind und trotzdem Sport betreiben; speziell bei Fußball kann ihnen ein Unfall passieren und die Gemeinschaft könnte zumindest moralisch verantwortlich gemacht werden.“

Herr Direktor Radl: „Meine Schüler sind gegen Straßenunfall versichert gewesen. Im heurigen Jahr 1937 wurde ich abgewiesen mit der Begründung, daß Körperbeschädigte nicht versichert werden können.“

Koll. Watzinger aus Salzburg: „Werte Kolleginnen, werte Kollegen! In Vertretung der Mitglieder von Salzburg und Umgebung bin ich beauftragt, Ihnen die herzlichen Grüße zu übermitteln. — Wenn ich heute zum Unterschiede des Vorjahres bloß in Vertretung der Mitglieder und nicht in Vertretung der Ortsgruppe Salzburg einige Worte an Sie richte, so liegt der Grund darin, daß in der Zwischenzeit die Ortsgruppe Salzburg durch Verkettung verschiedener Umstände zur Auflösung gebracht werden mußte. Weil aber die Mitglieder von Salzburg zur Überzeugung gekommen sind, daß für sie die Krüppelarbeitsgemeinschaft diejenige Organisation ist, die die Interessen der Krüppel wahr, wird in absehbarer Zeit eine Zahlstelle in Salzburg gegründet, der wieder eine Ortsgruppe folgen wird. Daß dies bald sein möge, ist der Wunsch aller Mitglieder von Salzburg, um auch mit euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, zu kämpfen um die Besserstellung aller Krüppel.“

Kollegin Koci übermittelt herzliche Grüße der Ortsgruppe St. Pölten und will nur richtig stellen, daß nicht 12 sondern 14 Lehrlinge beiderlei Geschlechts freigesprochen wurden.

Koll. Frank stellt den Antrag auf Schluß der Debatte.

Vor der Abstimmung des Antrages erteilt Koll. Schauer der Frau Bucher als Gast das Wort.

Frau Bucher: „Ich erlaube mir die Anregung zu bringen, bei den Werbeversammlungen auch auf verkrüppelte Kinder das Augenmerk zu richten und für diese werben zu lassen. Solange die Kinder die Sonderschule für verkrüppelte Kinder besuchen, unterstehen sie der besonderen Obhut des Herrn Direktor Radl. Wohl sorgt er nach Möglichkeit für die Schulentlassenen und hat in dieser Hinsicht schon sehr viel geleistet. Ich meine, daß eine Person gewählt werden sollte, die die Interessen der Kinder in jeder Weise im Rahmen der Krüppelarbeitsgemeinschaft vertritt, da die Interessen für Kinder doch anderer Art sind als die der Erwachsenen. Auch könnten die Eltern leichter mit diesem Funktionär verhandeln. Wenn

ein Kind die Schule verläßt, beginnen die Sorgen um die Zukunft. Bei dieser Argumentation spricht auch ein bißchen Egoismus aus mir, wenn ich als jahrelanges Mitglied hoffen kann, daß mein Kind eine Lehre oder Beschäftigung durch die Krüppelarbeitsgemeinschaft erhalten könnte. Im Sinne dieser Anfrage ersuche ich die Leitung sich zu beraten.“

Diese Anregung wurde mit Zustimmung zur Kenntnis genommen.

Koll. Schauer bringt neuerlich den Antrag des Koll. Frank, auf Schluß der Generaldebatte.

Koll. Miksche spricht über den Antrag und bemerkt, daß er mit Bedauern feststellen muß, daß immer unnötige Meinungsverschiedenheiten die Generalversammlung beeinträchtigen; man soll sich doch gegenseitig vertragen.

Koll. Kobras spricht die Meinung aus, daß die Generalversammlung dazu da ist, um sprechen zu können.

Es wurde schließlich der Antrag auf Schluß der Debatte mit Stimmenmehrheit angenommen.

Vorsitzender, Koll. Stanek beschließt die Versammlung mit herzlichen Dank an die Mitglieder für deren zahlreichen Besuch und bemerkt, „daß wir im abgelaufenen Vereinsjahr gewiß auch Erfolge buchen können und wir alles daransetzen werden, im kommenden Jahre nicht nur das Erreichte zu erhalten, sondern wenn auch schrittweise, im Interesse der Körperbehinderten auszubauen.“

Unter der Leitung des Koll. Hajny brachte das Vereinsorchester einige Musikvorträge zum Gehör, darunter auch einen der Krüppelarbeitsgemeinschaft gewidmeten Marsch, betitelt „Dem Ziele entgegen“ von Herrn Odo Premauer. Die Komposition fand großen Beifall und Anerkennung bei den Mitgliedern und Gästen.

Krüppelfürsorge, eine soziale und seelsorgliche Notwendigkeit.

Von Dr. Johannes Kurz, Köln-Deutz.

In einer Zeit, die die Menschen unter der Härte des Wirtschaftskampfes nahezu zusammenbrechen läßt, ist es nicht zu verwundern, wenn jene Menschen unterliegen, die zu gleicher Zeit einen doppelten Feind bekämpfen müssen, körperliche Krankheit und wirtschaftliche Not. Das ist es ja, was das Schwere an der Lebenssituation des Krüppels ausmacht, daß er, gefesselt von körperlichen Gebrechen, den Kampf um das tägliche Brot führen muß. Nicht immer findet diese Tatsache in der menschlichen Gesellschaft die genügende Beachtung.

Des Staates vornehmste Pflicht ist die Sorge um die Wohlfahrt in zeitlichen Dingen. Er darf bei seinen großen Aufgaben der hohen Politik nicht zahlenmäßig kleinere Gruppen von Staatsbürgern vergessen, wie sie z. B. die Krüppel darstellen. Er steigert ja das Ansehen seines Volkes in der zivilisierten Welt, wenn von den Straßen seiner Städte die Bettelkrüppel verschwinden und als tüchtige Arbeitskräfte in die Werkstätten und Büros einziehen und wie die Gesunden am Aufbau des Volkes mitschaffen können. Den Arbeitswillen von geplagten Menschen, die lieber Steuerzahler als Bettler sein wollen, müssen die Verantwortlichen freudig aufgreifen und die Hand zur ersten Hilfe reichen, nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern auch aus Klugheitsermessen.

Dringlicher noch wird die Krüppelfürsorge vom Standpunkt der christlichen Caritas nahegelegt, der heilende und gebrochene Menschen aufrichtende Erlöser aus seelischer und körperlicher Pein hat sich mit unseren leidenden Mitmenschen solidarisch erklärt: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan!“ So ist es nicht zu verwundern, daß die christliche Caritas immer der staatlichen Fürsorge vorausging. Christliche Liebestätigkeit war und ist solange am Werk, solange es Christen gibt. Und was die Krüppelfürsorge angeht, wurde sie von christlichen Konfessionen schon systematisch und fachmännisch durch Heilbehandlung und Berufsausbildung betrieben, als noch kein Staat an ein Krüppelfürsorge-Gesetz dachte. Ein solches ist z. B. vom Preußischen Staat erst im Mai 1920 erlassen worden. Aber zwei Jahrzehnte fast vorher schon haben Katholiken und Protestanten in großzügigster Weise Krüppelfürsorge betrieben in Krüppelschulen, Berufsausbildungsanstalten und orthopädischen Kliniken. Wir erwähnen nur auf katholischer Seite die „Josefs-Gesellschaft für Krüppelfürsorge e. V.“, eine Gründung des hochverehrten Herrn Rektors Heinrich Sommer, die von seinem Nachfolger, Geistl. Rat Generaldirektor Karl Schlüter weitgehend ausgebaut wurde, so daß diese Gesellschaft jetzt über zehn Anstalten in Rheinland und Westfalen verfügt. Ähnliche Einrichtungen hat auf protestantischer Seite die „Innere Mission“ geschaffen. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, noch weiteres über den großen Segen, den diese Einrichtungen für die Krüppel gestiftet haben, zu sagen. — Für die Kirche ist Caritas immer das Herzstück ihrer Tätigkeit gewesen. Der Heiligenkalender ist gleichsam eine Heldengalerie von Heroen der Caritas. Nirgends wird also die kirchliche Seelsorge an der Krüppelfürsorge als einen der notwendigsten Zweige der caritativen Tätigkeit vorbeigehen dürfen. Krüppelfürsorge als Seelsorge aufgefaßt, sieht die große Qual der Menschen, die gegen Krankheit und wirtschaftliche Not als einen doppelt mächtigen Feind zu kämpfen haben. Sie weiß auch, zu welch furchtbarem religiös-seelischen Ruin Menschen zusammenbrechen, die keinen Lichtstrahl auf dieser Welt erhaschen, die über der großen Not an dem gütigen Vater im Himmel verzweifeln, der doch alles zum Guten lenken will. Die christliche Seelsorge sieht aber noch tiefer. Sie weiß, daß weder Arzt noch Werkstatt allein helfen können. In vielen Fällen wird sie erst das seelische Fundament bauen müssen, das durch falsche oder fehlende Erziehung vernachlässigt wurde. Der in der Praxis geschulte Krüppelfürsorger sieht seine Hauptaufgabe als stark willensbetonte, sittlich-religiöse und berufliche Erziehungsaufgabe der Körperbehinderten und als einen wirtschaftlichen Wegbereiter. So treffen sich in seiner Berufsaufgabe die kirchlichen und staatlichen Interessen der Krüppelfürsorge in einer untrennbaren, wechselseitigen Verbundenheit, wie überhaupt die christliche Staatslehre auch niemals eine Trennung von Kirche und Staat, sondern immer nur ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zu beiderseitigem

Nutz und Vorteil kennt. Wertvollste Dienste leistet in so geplanter Krüppelfürsorge der äußere Rahmen einer Anstalt. Man mag über die Anstalt als Erziehungsstätte denken wie man will, zum allermindesten wird sie als der beste Ersatz gelten müssen in allen Fällen, wo das Elternhaus fehlt oder versagt. In der Krüppelfürsorge ist sie gerade für die Betreuung und Berufsausbildung der Schwerstbehinderten unentbehrlich. Ein Blick in eine zweckmäßig eingerichtete Krüppelanstalt zeigt dies sofort. Was außerhalb der Anstalt schlechthin unmöglich ist, wird hier ohne Schwierigkeiten erreicht.

Der Selbsthilfegedanke der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“ ist etwas Großes, und jeder Freund der Krüppelfürsorge freut sich über die ersten zehn Arbeitsjahre. Sein stolzes Motto: „Arbeit, nicht Mitleid!“ lehnt jede weiche Gefühlsduselei ab, ergreift aber gerne jede tatkräftige Hilfe, die zur siegreichen Überwindung von Krüppelnot und -elend helfen will.

Möge dem Werke reicher Segen für die künftige Arbeit beschieden sein!

Bildungsausschuß

Programmfolge: April — Mai — Juni.

Samstag, den 3. April:

Besichtigung der Lupusheilstätte,

Wien, XVIII., Eduard Langegasse 16.

(Fachliche Führung, Erklärungen und Lichtbildvortrag durch einen Arzt.)

Eintritt: frei.

Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinie 46, um pünktlich 16 Uhr 15.

Führung: Koll. Georg Ernst und Koll. Marie Vol-sansky.

Samstag, den 10. April:

Im Sitzungssaale der Zentrale, Wien, VIII., Wickenburggasse 15

Gemütlicher Nachmittag,

unter Mitwirkung eines Terzettes und heitere Vorträge, gehalten von Koll. Josef Linhart.

Wir laden Sie zu diesem Nachmittag herzlichst ein und werden uns freuen, Sie begrüßen zu können.

Beginn: 5 Uhr nachm. — Kleiner Regiebeitrag, bei bescheidener Gewinnstmöglichkeit.

Dienstag, den 13. April:

Im Sitzungssaale der Zentrale, Wien, VIII., Wickenburggasse 15

Vorlesung.

Die Arbeiterdichterin Fräulein Ethelka Ruckenstein liest eigene Lyrik und

Herr Gustav Dellmondo liest heitere Geschichten aus seinem Buch „Pfeffer und Salz“.

Auch zu diesem besinnlichen Abend ist jedermann herzlichst willkommen! Beginn: 18 Uhr.

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15

Donnerstag, den 22. April:

Im Sitzungssaale der Zentrale, Wien, VIII., Wickenburggasse 15

Vortrag

„Eine Plauderei über die Sprache“, gehalten von Herrn Dozent Arthur Herz.

Zu diesem interessanten Vortrag laden wir herzlichst ein.
Beginn: 18 Uhr.

Ausflüge und Wanderung nach Übereinkommen mit den Teilnehmern am Ort des Treffpunktes.

(Bei Regenwetter finden die Ausflüge und Wanderungen selbstverständlich nicht statt. — Familienangehörige unserer Mitglieder als Gäste sind herzlich willkommen.)

Sonntag, den 25. April:

Treffpunkt bei der Endstation der Straßenbahnlinie 38 um halb 9 Uhr früh.

Führer: Koll. Adam Kral.

Sonntag, den 9. Mai:

Treffpunkt bei der Endstation der Straßenbahnlinie 41 um 9 Uhr früh.

Führer: Koll. Georg Ernst.

Sonntag, den 23. Mai:

Treffpunkt bei der Endstation der Straßenbahnlinie 24 um halb 9 Uhr früh.

Führer: Koll. Georg Ernst.

Samstag, den 29. Mai:

Autobusfahrt

nach Laxenburg. — Fahrtroute: Wien—Laxenburg—Mödling—Perchtoldsdorf—Mauer—Wien.

Fahrpreis: S 2.—

Anmeldungen in der Zentrale und in den Ortsgruppen. — Schluß der Anmeldung: 13. Mai 1. J. — (Halbtagspartie).

Sonntag, den 6. Juni:

Treffpunkt bei der Straßenbahnlinie 60 (Riedlgasse) um 9 Uhr früh.

Führer: Koll. Adam Kral.

Die P. T. Ortsgruppenleitungen werden ersucht, bei jedem Ortsgruppen-Abend auf das Programm des Bildungsausschusses hinzuweisen, die Mitglieder aufmerksam zu machen, sowie das Programm im Ortsgruppenlokal ersichtlich anzubringen.

Bei entsprechender Teilnehmerzahl sind folgende Autobusfahrten geplant:

Dienstag, den 29. Juni (Peter und Paul):

Wien — Purkersdorf — Pfalzau — Klausen-Leopoldsdorf — Heiligenkreuz — Reisenmarkt — Schwarzensee — Merkenstein (mit Tierfütterung) — Gainfarn — Baden — Vöslau — Gumpoldskirchen — Wien.

Fahrpreis: S 5.—. Anmeldeschl.: 17. Juni 1. J. Tagespartie.

Sonntag, den 25. Juli:

Rund um den Schneeberg. — Wien — Berndorf — Gutenstein — Kaiserbrunn — Reichenau — Gloggnitz — Wien.

Fahrpreis: S 7.—. Anmeldeschl.: 15. Juli 1. J. Tagespartie.

Sonntag, den 22. August:

Wien — Wr. Neustadt — Seebenstein — St. Corona — Gloggnitz — Hohe Wand — Piesting — Traiskirchen — Wien.

Fahrpreis: S 8.50. Anmeldeschl.: 18. Aug. 1. J. Tagespartie.

Sonntag, den 19. September:

Besuch unserer Ortsgruppe Hainburg. — Wien — Schwechat — Fischamend — Regelsbrunn — Petronell — Carnuntum — Deutsch-Altenburg — Hainburg — Wolfstal — Wien.

Fahrpr.: S 5.—. Anmeldeschl.: 9. Sept. 1. J. Halbtagspartie.

Sonntag, den 2. Oktober:

Wien — Höhenstraße — Klosterneuburg — Hintersdorf — (Wanderung in die Hagenbachklamm) — Exelberg — Neuwaldegg — Wien.

Fahrpr.: S 3.—. Anmeldeschl.: 23. Sept. 1. J. Halbtagspartie.

Die Anmeldungen können sowohl in den Ortsgruppen als auch in der Zentrale erfolgen. — Wir bitten die Anmeldungen rechtzeitig vorzunehmen.

Für die Errichtung einer Bibliothek mit vorwiegend leichter Lektüre bitten wir herzlichst um Bücherspenden.

Diese Bitte richten wir besonders an unsere verehrten unterstützenden Mitglieder, Förderer, Freunde und Interessenten unserer Vereinigung.

Am Samstag, den 28. April 1. J. findet zum letztmal der

gesellige Nachmittag

statt, da während der schönen Jahreszeit der Sitzungssaal für diese Zwecke nicht geeignet ist.

Die Besprechungen mit den Sportkameraden wird Koll. Kobras in nächster Zeit aufnehmen und rechtzeitig davon Mitteilung machen.

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Koll. Franziska Pauschenwein, Wien, X., Columbusgasse 47/25, hat einen Selbstfahrer mit Kurbelantrieb in sehr gutem Zustand billig abzugeben.

Ortsgruppe Brigittenau:

Um den im XXI. Bezirke wohnenden Mitgliedern eine Erleichterung zu bieten, hat sich die Ortsgruppenleitung XX entschlossen, im XXI. Bezirke eine Zahlstelle zu schaffen. Dortselbst können die Mitglieder ihre Beiträge bezahlen, auch werden jeweils Berichte und Verlautbarungen bekanntgegeben.

Zahlstellenabende finden jeden 1. und 3. Mittwoch in der Zeit von 7—9 Uhr abends im Gasthaus N. Kuntner, Wien, XXI., Schloßhoferstraße 40, statt.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbehinderten Österreichs), Wien, VIII., Wickenburgg. 15. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien, VIII., Wickenburgg. 15. — Druck: Wagner Druck und Verlags-K.-G. (verantwortl. Heint. Wagner), Wien, II., Floßg. 12.